

# Dem Wort Gottes lustvoller Gehör verschaffen

252  
16.2.11

**MÄNNEDORF.** Das Evangelium in die heutige Welt übersetzen ist eine Kunst. Diese lernen 300 Kirchenpflegerinnen und Kirchenpfleger auf Boldern im Kurs «Gemeinde bauen».

**VIVIANE SCHWIZER**

Ein neuer Pfarrer muss her. Wie macht man das? Wie gehen wir als Kirchengemeinde aktiv auf Neuzuzüger zu? Wie stellen wir es an, dass Menschen nicht nur in der Dusche singen, sondern sich vielleicht im Gospelchor engagieren? Diese und andere Fragen stellen die Teilnehmer an den Kirchenpflegertagungen auf Boldern. An sechs zweitägigen Veranstaltungen «Gemeinde bauen» in diesem Winter werden rund 300 Kirchenpflegerinnen und -pleger sowie Mitarbeiterinnen angemeldet.

Uwe Schacht, Kirchenpfleger in Uetikon, wurde sich im Workshop «Musikalischer Gemeindeaufbau» der Wichtigkeit einer breit abgestützten Kinder- und Familienarbeit bewusst. «Das motiviert mich, die gottesdienstlichen Kinderprogramme zu unterstützen, die in meiner Gemeinde derzeit im Aufbau sind», sagte er. Kollegin Marly Straub, Kirchenpflegerin in Herrliberg, freute sich vor allem am Improvisationstheater, das die beiden Standpunkte bezüglich Gemeindeaufbau auf den Punkt gebracht habe: Soll man nun «nur» vertrauen auf Gott, der schon alles richtig lenken wird – oder versuchen, die Gemeinde nach modernen Grundsätzen professionell aufzubauen? Auf eine brennende Frage



Kantor Daniel Schmid motiviert die Tagungsteilnehmer auf Boldern zum Singen: Auch verschiedene musikalische Angebote unterstützen den kirchlichen Gemeindeaufbau. Bild: Viviane Schwizer

ihren Kirchengemeinde, wie man Freiwillige anwirbt, hat sie allerdings keine Antwort gefunden. Sie vermutet darin ein «Goldgruben-Problem».

## Der Gemeinschaft dienen

Unter «Gemeindeaufbau» versteht Pfarrer Karl Flückiger, Mitarbeiter «Fachstelle Gemeindeaufbau» der Zürcher Landeskirche, einen zielge-

leiteten «tauforientierten» Gemeindeaufbau («Toga»). Dieser setzt darauf, die Taufe als immer noch weit verbreitetes und akzeptiertes Ritual in den Mittelpunkt zu stellen. Damit soll für Eltern und ihre Kinder ein neuer verlässlicher Weg des Glaubens beginnen. Die Kirche soll sich dabei laut Flückiger als hilfsbereite Wegbegleiterin über viele Jahre erweisen.

grosses Bedürfnis sind «Gottesdienste mit Ausstrahlung», wie an der Tagung oft vermerkt wurde. Gesucht wird Partizipation, keine «Ein-Mann-Show» einzelner Pfarrerperson, Männer und Frauen möchten entweder ihre eigenen Erfahrungen einbringen oder dann einen ruhigen, besinnlichen und stärkenden Gottesdienst erleben. Dazu zählt etwa ein Gottesdienst mit

## Musik macht den vielfältigen Ton

Um eine Botschaft zu transportieren, sei letztlich nur eines wichtig: Ohne «feu sacré», ohne Begeisterung und inneres Engagement, springt der Funke nicht. Darum motivierten Redner und Workshop-Leitende auf Boldern zu Schwung und Freude: So werde das Wort Gottes in alter, aber auch mutig und farbig in neuer Form zu den Menschen getragen.

An der Bolderntagung wird für Vielfalt in den Musikstilen plädiert. Orgelkonzerte sollen ergänzt werden beispielsweise durch eine Brass Band, ein Gitarren- oder Pandltensemble, ein Kindermusical, eine Orff-Instrumentalgruppe, einen Motteten- oder einen Gospelchor oder auch durch eine Gruppe, die gregorianische Choräle singt.

Chancen können ein «Kinderspatzensingen», ein Eltern-Kind-Singen, ein «Frühling-Singen für Männer» oder ein einmaliges musikalisches Projekt auf den Muttertag eröffnen. Wenn die eigenen Ressourcen in der Kirchengemeinde nicht ausreichen, ist die Zusammenarbeit mit Dorfvereinen oder mit der Musikschule an Ort allenfalls eine Perspektive, die neue Wege eröffnet. (vs)

Anzeige

313646

FDP

Die Liberalen

Anzeige

313315